

## Klein-Wacken am Mittelrhein

JuZ-Live-Club ist längst mehr als ein Geheimtipp für Fans harter Klänge

Wenn man auf Heavy-Metal-Festivals in Deutschland schaut, kommt einem spontan Wacken in den Sinn. Doch für eingefleischte Metal-Fans ist auch der JuZ-Live-Club in der beschaulichen Stadt Andernach am Rhein längst kein Geheimtipp mehr. Vor allem die Zweitagesfestivals „A Chance for Metal“ und „Death Feast Open Air“-Festival sowie das „Summerend-Festival“, locken alljährlich hunderte Hardrock Fans in die Bäckergengenstadt. Topstars, die in Wacken als Headliner auftreten – wie die „Queen of Metal“ Doro Pesch, Saxon oder Sabaton, die schwedische Power-Metal-Band –, rocken auch im Andernacher JuZ-Live-Club die Bühne.

„Inklusive der Festivals finden im JuZ-Live-Club jährlich bis zu 15 Konzerte statt“, erzählt Thomas Schmidt vom Kulturamt, der die Musikevents mit tatkräftiger Unterstützung von Mike Heineemann und Jan Müller, selbst Musiker bei der Band Dragonsfire, organisiert. Insbesondere in der Metalsparte habe sich Andernach einen Namen gemacht, der weit über die regionalen Grenzen hinausgehe. „Die Gäste reisen nicht nur aus Deutschland, sondern aus der ganzen Welt an. Zum Death-Feast-Festival können wir sogar Rockfans aus den USA begrüßen – ich habe schon Tickets nach Florida geschickt“, erzählt Schmidt.

Kein Wunder: Denn auch nationale und internationale Größen der Metalszene, wie Sabaton, Bolt Thrower, Overkill, Axel Rudi Pell, Subway to Sally, Grave Digger, Doro Pesch und viele mehr, geben sich im JuZ-Live-Club die Klinke in die Hand.

### Starkarrieren begannen im ‚Wohnzimmer‘

Dass sich aus den einstigen „Wohnzimmer-Konzerten“ eine derart große Musikszene entwickeln würde, konnte man seinerzeit nicht ahnen, blickt

Schmidt auf den Beginn der Andernacher „Metal-Ära“ zurück. Die begann Ende der Siebzigerjahre, als das Domizil des Jugendzentrums noch die ehemalige Villa Koch am Hindenburgwall war. „Wenn zu den sogenannten Wohnzimmerkonzerten 50 Leute kamen, war das okay. Bei 120 Besuchern war die Location bereits überfüllt“, erinnert sich der Kulturamtsmitarbeiter, der bereits seit über 30 Jahren Konzerte organisiert. „Die guten Kontakte von Dieter Schwagerus, dem ehemaligen Leiter des Jugendzentrums, in die Musikszene haben uns dabei in die Hände gespielt.“ Schnell seien Leute auf die Bands aufmerksam und der Club deutschlandweit bekannt geworden. „Einige Musikformationen, die dem Andernacher JuZ entsprungen sind, sind heute Headliner auf riesigen Festivals“, so Schmidt und nennt als Beispiele „In Flames“ und U.D.O. Deshalb freue er sich besonders darüber, dass diese Bands bis heute nach Andernach kommen.

Im heutigen Social-Media-Zeitalter sei es natürlich wesentlich einfacher eine große Fangemeinde zu erreichen. „Sobald man eine Veranstaltung im Netz postet, geht diese weltweit viral“, denkt Schmidt an die Anfangszeiten zurück, als die Veranstaltungen ausschließlich mit Plakaten in den umliegenden Orten beworben wurden.

### Plattform für Musik und Bands

Als das neue Jugendzentrum entstand, wurde gleich eine Veranstaltungshalle in das Gebäude integriert, die bis zu 600 Menschen fasst. Im Außenbereich finden einige Tausend Platz. „Die Lage hinter dem Freibad schien optimal, da dort weit und breit keine Nachbarschaft vorhanden ist, die sich gegebenenfalls durch Lärm gestört fühlen könnte“, betont Schmidt. Auch an Proberäume für junge Bands sei gedacht worden. „Die Musi-

ker können die Räume kostenlos nutzen und treten im Gegenzug mindestens einmal im Jahr auf unseren Events auf.“ Bereits kurz nach der Eröffnung des neuen Jugendzentrums folgten zahlreiche Konzerte, sodass sich der JuZ-Live-Club schnell eine herausragende Stellung im Rheinland erobert hat.

Obwohl der JuZ-Live-Club in erster Linie für Metalkonzerte steht, kommen auch Rap- und Hip-Hop-Freunde auf ihre Kosten. „Auch Nachwuchsbands wollen wir im JuZ eine Plattform bieten“, betont Schmidt. So findet alljährlich neben dem Nachwuchswettbewerb „Toys2Masters“, auch der „Let there be Rock“-Wettbewerb statt, bei dem junge Bands aller Stilrichtungen zeigen können, was sie drauf haben.

### Heavy Metal von Amts wegen

Vor einigen Jahren hat das Kulturamt der Stadt Andernach die Organisation der Konzerte und den Ticketverkauf übernommen. Die Verträge mit den Bands kämen unterschiedlich zustande, erklärt Schmidt. Entweder frage er bei Agenturen an, oder diese kämen auf ihn zu. Oft verhandelte er auch selbst mit den Künstlern, die er für ein Konzert buchen möchte. Gerade erst jetzt sei ihm ein großer Coup gelungen, verweist Schmidt auf das Konzert von „Sodom & Guests“, das am 27. Dezember im JuZ-Live-Club stattfindet. „Vier Jahre lang habe ich mich darum bemüht, diese Band, deren Booking-Agent in Australien lebt, nach Andernach zu bekommen“, freut sich der Organisator über seinen Erfolg. „Natürlich setzt die Gage auch Grenzen“, betont Schmidt, dass man auch die Eintrittspreise im Rahmen halten wolle. Dass Letzteres bisher gelänge, sei auch den vielen ehrenamtlichen Helfern zu verdanken, die die Organisatoren im Hintergrund unterstützen. Ulla Buchmann

Harte Klänge, nette Leute: Gemeinschaft wird unter den Festivalbesuchern großgeschrieben. Foto: Death Feast Open Air

